



„La Neige“ gibt hier nie zur Neige: Und weil es diesen Winter besonders viel Schnee gibt, wird die Rennfabrik-Piste für die Weltmeisterschaften „gegossen“, damit sie ordentlich vereist und alle die gleichen Chancen haben.



Fotos nuts.fr, Reuters

## Außer Atem

„Imagine, ici – tout schuss!“ Zur WM in Val d'Isère wird wieder die legendäre Abfahrt „Face de Bellevarde“ präpariert

Es ist einer dieser weißen Tage in den Alpen, an denen es immer so aussieht, als würde der Himmel die Erde berühren. Eine dichte Wolkendecke hängt über dem Gebirge, das fahle Licht schluckt alle Konturen. Die Skifahrer, die die Hänge hinuntergleiten, gehen dabei noch etwas mehr in die Knie als sonst. Lionel ist Ende dreißig und Skilehrer, seit achtzehn Jahren führt er die Besucher von Val d'Isère über die Pisten des „Espace Killy“ und auch über die berühmteste Piste dieses Skigebietes, die „Face de Bellevarde“.

Zunächst ist alles ganz harmlos, Lionel fährt voraus, setzt elegante Schwünge in die frisch präparierte Bahn, dann aber kommt er unvermittelt zum Stehen. Hinter einer leichten Kurve stürzt sich die „Face de Bellevarde“ plötzlich mit einem Gefälle von geschätzten dreißig Prozent hinunter ins Tal, und Lionel sagt: „Imagine, ici – tout schuss!“

Und man schüttelt den Kopf. Nein, wir möchten uns nicht vorstellen, hier in einer geraden Linie ungebremst den Hang hinunterzuschleifen. So wie es die Profis tun werden, wenn von der kommenden Woche an in Val d'Isère die Weltmeisterschaften im alpinen Skisport beginnen. Normalerweise dürfen zwar auch Touristen die „Face“, wie sie in Val d'Isère genannt wird, hinunterfahren. Zurzeit aber ist die Piste gesperrt, weil sie für die Wettkämpfe präpariert wird.

Es werden Wettkämpfe sein, da ist man sich hier sicher, die einen weiteren Teil zu dem Mythos beitragen werden, den diese Abfahrt schon jetzt umgibt. Denn in Val

d'Isère sind die Menschen so stolz auf ihre „Face“ wie die Kitzbühler auf die Streif oder die Einwohner des schweizerischen Wengen auf ihr Lauberhorn.

Dabei ist die „Face de Bellevarde“ in den vergangenen siebzehn Jahren – also seit den Olympischen Spielen 1992 – nur ein einziges Mal für ein Abfahrtsrennen präpariert worden. Das war im vergangenen Winter, als man sie für die jetzt anstehenden Weltmeisterschaften testen musste. In all den anderen Jahren waren die Witterungs- oder Schneeverhältnisse während der Weltcuprennen jedes Mal so schlecht, dass die Piste nicht zu befahren war. Deswegen ist sie heute unter den Rennfahrern nicht nur völlig unbekannt. Sie ist auch umstritten, wie nur wenige Abfahrten sonst: Manche lieben sie, andere hassen sie, aber es gibt kaum jemanden, der ihr gleichgültig gegenübersteht.

In Val d'Isère wissen sie auch, woran das liegt: Die Piste, sagt man, sei steil und kurvenreich und an einigen Stellen so eng, dass man schon sehr kräftige Beine brauche, um dem Druck standzuhalten und nicht aus den Kurven zu fliegen. Die Piste gönne den Sportlern keine einzige Pause, heißt es. Sie verlange ihnen während der gesamten Fahrt volle Konzentration ab.

Man mag das gerne glauben, wenn man oben auf dem Berg steht und in den Hang hinunterblickt. Die „Face de Bellevarde“ sieht im Grunde gar nicht aus wie eine echte Abfahrtspiste. Es gibt in dem Skigebiet andere Abfahrten, die so gerade den Berg hinabführen, dass man sich gut vorstellen

kann, wie die Rennfahrer sie im Schuss hinuntersausen. Aber die „Face“ ist versetzt mit allerlei Kehren und Bögen, sie ist uneben und unübersichtlich, und wenn die Männer mit ihren Vorbereitungen fertig sind, dann wird sie außerdem noch vereist sein und steinhart.

Noch fühlt sich der Schnee unter den Skiern an wie ein flauschiger Teppichboden, aber für die Rennfahrer ist dieser Schnee zu weich. Würde man die Piste so lassen, wie die Natur sie schuf, wäre sie schon nach drei oder vier Skiläufern ausgefahren, und alle nachkommenden Rennfahrer hätten von vornherein keine Chance mehr auf den Sieg. „Wettbewerbsverzerrung“, würde man rufen.

Deswegen wird der Schnee auf der gesamten Abfahrt derzeit zum achten Mal gegossen. So sitzen zwei Männer auf der Piste und spritzen aus riesigen Feuerwehrschräuchen in hohen Fontänen das Wasser auf den aufgewühlten Schnee. Ein wenig unterhalb hält ein halbes Dutzend Helfer ein mehrfach geknicktes Rohr über die Piste, das mit lauter kleinen Löchern versehen ist, aus denen das Wasser tief in den Boden schießt. Auf diese Weise soll das Eis entstehen, das für Chancengleichheit sorgt.

Lionel, der Skilehrer, freut sich auf die Weltmeisterschaften. Wenn er im Sessellift über die Hänge schwebt, zeigt er beschwichtig auf all das, was in Val

d'Isère in den vergangenen Wochen entstanden ist: Hier die Tribüne im Ziel der Frauenabfahrt, da das Ziel der Männerabfahrt, dort die riesige Leinwand, auf der die Rennen übertragen werden. Außerdem der VIP-Bereich mit den großen Fenstern, dann die Reporterkabinen, die Kantine für die Helfer, die Tribüne für die Siegerehrungen und das viertausend Quadratmeter große Medienzentrum gleich neben der „Face de Bellevarde“. Überall sieht man viele kleine Menschen an den Hängen herumkraxeln, sie spannen die Auffangnetze, umwickeln die Pylonen mit riesigen Polstern und verlegen die Kabel für die Fernseh- und Radioübertragungen unter dem Schnee. Unentwegt wird geschraubt, mon-

tiert, befestigt und fixiert. Denn endlich, kurz vor dem Beginn der Weltmeisterschaften, ist auch die Begeisterung zurückgekehrt in das Dorf.

Das war nicht immer so. In den vergangenen Jahren gab es viel Ärger um die WM. Monatlang gingen die Arbeiten nicht voran, weil sich die Verantwortlichen der Kommune nicht einigen konnten, ob man das vom Internationalen Skiverband geforderte Medienzentrum nach der WM wieder abreißen sollte oder nicht. Schließlich entschied man sich dafür, den großen, grauen Bau stehen zu lassen und in ein Schwimmbad zu verwandeln. Es gibt zwar bereits eines in Val d'Isère, aber es wird die 1700 Einwohner des Dorfes vermutlich nicht stören, wenn sie noch ein weiteres bekommen. Und überhaupt, diese Debatten seien längst vergessen, heißt es in Val d'Isère. Man spricht nicht mehr gerne davon, lieber blickt man in die Zukunft.

An dem Wochenende, an dem die Männer ihr Abfahrtsrennen auf der „Face de Bellevarde“ bestreiten, erwarten die Organisatoren zwanzig- bis dreißigtausend Besucher in Val d'Isère. Das enge Tal zwischen dem Gipfel des Dôme auf der einen Seite und den Bergen des „Espace Killy“ auf der anderen wird überfüllt sein wie sonst nie. Und wenn dann noch die Sonne scheint und die beiden Hoffnungsträger der französischen Mannschaft möglichst als erste ins Ziel kommen, wird sich die ganze Arbeit gelohnt haben. „C'est un travail de fourmis“, sagt Lionel. Eine Ameisenarbeit.

LENA BOPP

### NEUE REISEBÜCHER

**Für die Tasche** Die „Villa Freud“ liegt nicht in Mähren, Wien oder London, ja nicht einmal in Europa. Die Villa Freud ist ein Viertel in Buenos Aires, das man so nennt, weil in jedem Haus ein *consultorio* ist, eine psychotherapeutische Praxis. Die Stadt mit der höchsten Therapeutendichte ist nämlich nicht New York, sondern die Hauptstadt Argentiniens: Jeder Verkäufer könne hier den Ödipuskomplex und das Über-Ich erklären, schreibt Fabian von Poser in „Straßentango mit dem Fußballgott – Argentinische Rituale“.

In zwölf wunderbaren Reportagen erzählt der Autor von argentinischen Eigenheiten; von einem Land, das Anfang des 20. Jahrhunderts noch zu den reichsten Ländern der Welt gehörte und dann unter Wirtschaftskrisen, Militärregimes und Korruption zu leiden hatte – ein Volkstrauma, und einer der Gründe für die vielen Psychologen. Doch Argentinien liebt nicht nur die Analyse, sondern auch den Karneval, perfekt gebratenes *asado*, Familienferien am Mar del Plato und natürlich den Fußballer Diego Maradona, den einige buchstäblich zum Gott erhoben haben und in der *Iglesia Maradoniana* anbeten. „Straßentango mit dem Fußballgott“ ist eine Sammlung von spannenden Geschichten des Argentinienkenners Fabian von Poser, der sich schon als Kind mit dem „Patagonien-Virus“ infizierte, als die Lehrerin über das „windumtoste Nichts am Südzügel Amerikas“ sprach. Das perfekte Buch für einen Nachmittag auf der Couch, ganz ohne Psychologen. *akro*

Fabian von Poser: „Straßentango mit dem Fußballgott – Argentinische Rituale“. Pico-Verlag 2008, 14,90 Euro

**Für die Tasche** Was ist dran am Unterwegssein zu Fuß, fragt Franz Lerchenmüller seine Leser und sich selbst und betont sicherheits-halber: „Die Liste der Ärgernisse beim Wandern ist endlos, und sie kann, nach den Gesetzen der Logik, nur in einem Plädoyer gipfeln: Bleibt gefälligst zu Hause!“ Und dann zieht er los, zu Fuß hinaus in die Welt, und nimmt all jene mit, die die Liste der Ärgernisse und die Gesetze der Logik ignorieren.

„Leichtes Gepäck“ heißt das Buch, in dem Lerchenmüller 42 Geschichten über das Wandern erzählt. Er spaziert entlang der Käsestraße durch das Westallgäu, auf Pfaden durch das Khumbu-Tal in Nepal, an der East Coast durch Neufundland und erwandert sich auch auf den 38 anderen Touren Schritt für Schritt die Welt. Und man merkt seinen Reportagen an, dass Lerchenmüller als Fußgänger genau die richtige Geschwindigkeit hat, um das Geschehen am Wegesrand aufnehmen zu können. Pausen macht. Menschen trifft. Kleinigkeiten notiert. „Vergessen wir nicht, dass eine Luftlinie eben nur eine Linie und kein Weg ist und: dass wir, physiognomisch gesehen, Fußgänger und Läufer sind“, hat der Schriftsteller Christoph Ransmayr in „Die Schrecken des Eises und der Finsternis“ geschrieben. Wenn man Lerchenmüller liest, dann weiß man wieder ganz genau, was Ransmayr damit gemeint hat. *asl*

Franz Lerchenmüller: „Leichtes Gepäck“. DeLius Klasing 2008, 19,90 Euro

### Der Weg nach Val d'Isère

**Anfahrt** Wer mit dem Flugzeug kommt, fliegt am besten nach Genf oder Lyon. Von dort geht es in etwa drei bis vier Stunden mit dem Auto oder Bus ([www.altibus.com](http://www.altibus.com)) weiter zum Val d'Isère. Der nächste Bahnhof ist Bourg-Saint-Maurice, etwa dreißig Kilometer vom Ort entfernt.

**Wintersport** Das Val d'Isère und Tignes haben sich zum über 300 Pistenkilometer großen Skigebiet „Espace Killy“ zusammengeschlossen. Eine Tageskarte kostet ab 43 Euro, eine Woche etwa 238 Euro.

**Unterkunft** Im „Relais de Ski“ (zwei Sterne) kostet ein Doppelzimmer mit Frühstück 80 Euro pro Person, im Hotel „L'Altiitude“ (drei Sterne) bekommt man ein Doppelzimmer mit Frühstück pro Person für 93 bis 103 Euro, und eine Übernachtung im Hotel „Avenue Lodge“ (vier Sterne) gibt



es ab 400 Euro. Zu buchen über die Reservierungszentrale „Valhotel“ unter Telefon 00 33/4 79 06 18 90. Weitere Unterkünfte findet man im Internet unter [www.valdisere.com](http://www.valdisere.com).

**Weltmeisterschaften** Während der 40. Alpinen Skiweltmeisterschaft vom 3. bis 15. Februar ist es nicht erlaubt,

mit dem Auto bis in das Dorf zu fahren. Es gibt aber Busse, die kostenlos von Bourg-Saint-Maurice nach Val d'Isère pendeln. Der Eintritt zu allen Sportveranstaltungen ist frei.

**Weitere Informationen** unter [www.valdisere.com](http://www.valdisere.com) oder beim Maison de la France unter [franceguide.com](http://franceguide.com).

## Glanzwoll

Zu den Highlights Europas mit der schönsten Yacht der Welt

### Die Wiegen des Okzidents

Von Piräus nach Nizza über Korfu/Griechenland, Dubrovnik/Kroatien, Triest und Venedig/Italien, Korčula/Kroatien, Butrint/Albanien, Liparische Inseln/Italien und Korsika/Frankreich  
10.5. - 22.5.2009, 12 Tage, ab € 6.034 p. P.  
in einer Garantie-Zweibett-Außensuite (Kat. 0)  
inkl. Linienflüge ab/bis Deutschland  
sowie Kerosin- und Treibstoffanteil

### Highlights:

- UNESCO-Weltkulturerbe: die Altstadt von Korfu\*, die Altstadt von Dubrovnik\*, Venedig und seine Laguneninseln\* und die Ruinenstadt Butrint\*
- UNESCO-Weltnaturerbe: die Äolischen Inseln
- Dr. Ilse Herbst, landeskundliche Lektorin, an Bord

\* Diese Arrangements sind nicht im Reisepreis enthalten.

### Persönliche Beratung und Buchung in Ihrem:

Hapag-Lloyd Reisebüro, Sophienstr. 12, 76530 Baden-Baden  
Tel. 07221 3687-0, E-Mail: [baden-baden1@hapag-lloyd-reisebuero.de](mailto:baden-baden1@hapag-lloyd-reisebuero.de)  
Ansprechpartner: Wolfgang Mechthold

Exklusiv bei Buchung  
im genannten Reisebüro:  
€ 300 p. P.  
Bordguthaben!



## MS EUROPA

Die schönste Yacht der Welt

- ★ 5-Sterne-plus laut Berlitz Cruise Guide 2009, als einziges Kreuzfahrtschiff der Welt
- ★ Reisen im exklusiven Kreis mit nicht mehr als 400 Gästen
- ★ Ausschließlich Außensuiten ab 27m² – fast alle mit Veranda
- ★ Vier Restaurants mit euroasiatischer, italienischer und internationaler Küche
- ★ Konzertsaal mit fantastischer Akustik

**Hapag-Lloyd**  
Kreuzfahrten